

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühren:** für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. März d. J. dem Religionsprofessor am Ersten Staatsgymnasium in Laibach, Ehrenberrn Dr. Johann Svetina, aus Anlaß der über eigenes Ansuchen erfolgten Übernahme in den bleibenden Ruhestand das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 7. April 1914 (Nr. 79) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 825 „Dan“ vom 3. April 1914.
- Nr. 83 „Il Giornale di Venezia — Gazzetta di Venezia“ vom 25. März 1914.
- Nr. 7 „Tiroler Bauern-Zeitung“ vom 27. März 1914 (erste und zweite Auflage).
- Nr. 26 „Echo Praby“ vom 1. April 1914.
- Nr. 1311 „Prykarpatskaja Rus“ vom 30. März 1914.
- Nr. 7 „Kolejarz“ vom 1. April 1914.
- Nr. 10 „Ziemia Sadecka“ vom 28. März 1914.
- Nr. 2 „Die Freie Jugend“ vom April 1914.

Nichtamtlicher Teil.

Rumänien.

Wie man der „Pol. Kor.“ aus Bukarest schreibt, äußert sich das „Bukarester Tagblatt“ über das jüngste Meeting der Kulturliga an leitender Stelle in folgender Weise: Wenn das Vorgehen der Liga vom Standpunkte des internationalen Anstandes und der guten politischen Sitten verdammenwert war, so war es gleich bedauerlich vom Standpunkte der praktischen Wirkungen, die es im Gefolge haben kann. Nicht etwa, daß wir glauben, daß die rumänischen Bataillone schon morgen über die Karpathen marschieren werden, um sich in einen Verzweiflungskampf um die Eroberung Siebenbürgens und der Bukowina einzulassen? Oder daß wir kindisch genug wären, um zu fürchten, daß sich die verantwortlichen Leiter dieses Landes in ihrer Politik durch das Phrasentum der Redner aus dem Daciafaale werden bestimmen lassen? Nach dieser Richtung hin waren alle Redereien vom letzten Sonntag leerer Schall. Peinlich oder selbst schäd-

lich können die Kundgebungen höchstens für diejenigen sein, welche die Kulturliga mit ihrer besonderen Liebe und ihrem besonderen Schutze zu beglücken glauben. Die Rumänen in der Bukowina sind, wie wir aus dem Munde ihrer berufenen Vertreter zu hören bekamen, mit ihrem Lose zufrieden, und die Wiener Zentralregierung läßt ihren kulturellen, nationalen und wirtschaftlichen Interessen alle nur wünschenswerte Förderung zukommen. Auch in Ungarn hat ein frischerer Luftzug zu wehen begonnen und es wurden trotz des Widerstrebens der magyarischen Chauvinisten vielversprechende Ansätze gemacht, die in ihrem Endergebnisse zu einer befriedigenden Gestaltung des Schicksals der dortigen Rumänen führen müssen. Und als ob diesem Friedenswerke, dessen Zustandekommen jedem guten Rumänen am Herzen liegen muß, nicht Schwierigkeiten genug im Wege ständen, kommt jetzt die Kulturliga und treibt Wasser auf die Mühle der magyarischen Chauvinisten, denen nichts erwünschter sein kann, als in dem Hinweise auf die „ungarfeindlichen und irredentistischen“ Kundgebungen in Rumänien den Vorwand für eine Politik der Verfolgung und Drangsalierung gegenüber den ungarländischen Rumänen zu finden. Wir sind weit entfernt davon, die Vorkommnisse vom letzten Sonntag oder die Wichtigkeit der Kulturliga zu übertreiben. Was wir aber gleich allen denjenigen, denen der gute Ruf des Landes und die gesunde Entwicklung des politischen Massenbewußtseins im rumänischen Volke am Herzen liegt, wünschen müssen, ist, daß sich solche Dinge nicht mehr wiederholen, die niemandem Nutzen und noch viel weniger Ehre gebracht haben.

Bulgarien und Griechenland.

Aus Sofia wird der „Pol. Kor.“ berichtet: Dem von Bulgarien und Griechenland bekundeten Wunsche, das gegenseitige Verhältnis nach der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen wieder zu einem gutnachbarlichen zu gestalten, stellen sich mehrfache Hindernisse in den Weg. In den bulgarischen Regierungskreisen wird fortgesetzt darüber Klage geführt, daß die griechischen Behörden entgegen den wiederholt gegebenen Zusicherungen noch immer eine große Anzahl von Bulgaren in den Gefängnissen von Salonichi zurückhalten und einer

schlechten Behandlung aussetzen. Der neue griechische Geschäftsträger in Sofia Tsamados ließ in einem Konstantinopler griechischen Blatte Erklärungen erscheinen, die geeignet waren, die bulgarische Öffentlichkeit in Entrüstung zu versetzen. Nahezu einmütig wies die bulgarische Presse diese Erklärungen zurück und speziell die offiziellen Blätter bemerkten, es entspreche nicht dem diplomatischen Brauch, daß der Vertreter eines Staates der Presse über seine Aufträge und Pläne Mitteilungen mache, bevor er dieselben der betreffenden Regierung zur Kenntnis gebracht hat. Überdies sind die von Herrn Tsamados angekündigten Schritte der griechischen Regierung, welche einerseits das Verlangen stellen will, daß allen Griechen, die aus den bulgarischen Gebieten ausgewandert sind, die Rückkehr gestattet werde, andererseits aber bestimmt erklärt, die Rückkehr der Griechen, die aus den griechischen Gebieten ausgewandert sind, nicht zulassen zu wollen, geeignet, die Wiederherstellung normaler Beziehungen zwischen den beiden Ländern sehr zu erschweren. Ferner ist die der bulgarischen Presse bekannt gewordene Tatsache zu erwähnen, daß viele Griechen im Tabakgebiete von Süd-mazedonien sich die reichsdeutsche Staatsangehörigkeit zu verschaffen gewußt haben und nun die Unterstützung der deutschen Regierung in Anspruch nehmen wollen, um bei der bulgarischen Regierung Reklamationen zu erheben, welche der Berechtigung entbehren. Unter diesen Umständen meint man, daß es wohl noch geraume Zeit brauchen werde, bevor an die Anbahnung gegenseitiger vertrauensvoller und gutnachbarlicher Beziehungen zwischen Bulgarien und Griechenland gedacht werden könne.

Politische Uebersicht.

Laibach, 8. April.

Im „Neuen Wiener Tagblatt“ erklärt Graf Volturni: Der italienische Minister des Außern werde bei seinem Besuche in Abbazia von einem Gefühl berechtigten Stolzes über die Erfolge Italiens erfüllt sein dürfen. Die Basis zu den Erfolgen liegt im herzlichen Verhältnis, das zwischen Osterreich-Ungarn und Italien durch das verdienstvolle Streben des Grafen Berchtold und des Marschese di San Giuliano Platz gegriffen hat. Allge-

Feuilleton.

Ein altes Taubenpaar.

Von Alexis Benedek.

(Nachdruck verboten.)

Es scheint mir immer, als ob ich ein altes, schneeweißes Taubenpaar sehen würde, wenn Großvater an Großmütterchens Seite kopfnidend dahertrippelt. Graue und bunte Täublein umflattern das alte Paar, fleißig die aufgestreuten Weizenkörner pickend.

„Nur zu!“ rufen die Alten. „Füllt euch nur die Kröpfe, wir sind ohnehin schon satt. Unsere Zeit ist um, nicht wahr, Alte?“

„Das weiß der liebe Gott, Großväterchen.“

„Die Jungen lösen uns ab und das ist gut so, Großmütterchen!“

Großmutter sitzt beim Gartentisch und blickt feuchten Auges auf die bewaldeten Berge hinüber, die die untergehende Sonne bestrahlt. „Ach, wenn ich nur noch einmal da hinüber gehen könnte!“ seufzte sie.

„Der Wald ist weit und du bist zu schwach,“ sagt Großvater.

„Ja, du hast freilich leicht reden,“ mein Großmütterchen, „du hast vom Walde schon Abschied genommen, ich aber nicht!“

Großvater seufzte auf. „Nun ja, der Abschied ist mir schwer genug geworden. Als ich zu der Eiche kam, in deren Wipfel ich noch als Kind geklettert bin, da hab' ich zu ihr gesprochen, wie zu einem alten Freunde, von dem man auf Rimmerwiedersehen Abschied nimmt: ‚Leb’

wohl, du alter Kamerad, in dessen Schutz ich so oft bei Regen und Sonnenbrand, von schwerer Arbeit ausgeht. Gott behüte dich vor Blitzschlag und verheerenden Stürmen, damit meine Enkel und Urenkel noch bei dir Schutz und Zuflucht finden!“

„Hast du dich auch von dem Apfelbaum verabschiedet, den noch mein Vater gepflanzt und veredelt hat? Seine Früchte reiften eben zur Erntezeit, und wie gut haben uns die saftigen Äpfel nach der schweren Arbeit gemundet; weißt du noch, Alterchen? Hast du den Baum noch gesehen? Mir scheint immer, die Enkel haben ihn umgehauen, weil sie mich nie in den Wald mitnehmen wollen.“

„Was du dir für unnütze Gedanken machst, Alte; freilich steht dein Baum noch, und du sollst morgen hinfahren, um Abschied zu nehmen!“

Am nächsten Tage ward der leichte Korbwagen aus dem Wagenschuppen geholt; Großvater füllte ihn selbst mit duftendem Heu und machte für seine Alte einen so weichen Sitz zurecht, daß Eiderdaunen nicht weicher sein könnten, und während er daran schichtete und richtete, erteilte er dem Enkel, der die Großmutter begleiten soll, seine Weisungen.

„Gib acht, mein Junge, daß der Wagen nicht zu stark rüttelt, fahre langsam, schone die Peitsche und weiche den Steinen und Baumwurzeln aus.“

Mir ist es, als ob ich eine schnäbelnde Taubenschar sehen würde, indem ich zuschaue, wie die Enkel von der Großmutter Abschied nehmen, wie sie den Wagen umflattern.

„Sitzst du nun weich genug, Großmütterchen?“

„Weich und warm, wie im Neste. Gott segne die Hand, die mich so weich gebettet. Leb’ wohl, Alter!“

„Gott beschütze dich, Alte!“

Und sie nickt mit ihrem grauen Köpchen, und der Alte weht mit seinem weißen Tuche wie mit einem flatternden Flügel.

Großvater trippelt den ganzen Tag umher; vom Zimmer in die Küche, von der Küche in die Scheune, von der Scheune in den Garten, und er findet nirgends Ruh' noch Raft. Wo sie jetzt sein mögen? Wenn nur kein Gewitter heraufzieht, es sammeln sich so düstere Wolken! Ach, warum hab' ich sie fortfahren lassen! Großmutter wird sich gewiß erkälten! Sie wird bis auf die Haut naß werden!

Als die Sonne untergeht, beginnt er noch unruhiger zu werden. Er öffnet das Fenster und horcht: „Hört ihr Klingeln der Schellen nicht, Kinder?“

„Noch nicht, Großvater; sie können ja noch nicht zurück sein!“

„Habt ihr das Abendbrot bereiten lassen? Großmutter wird hungrig sein nach der langen Reise.“

„Es ist schon gedeckt; alles ist bereit, Großvater.“

„So ist's recht, Kinderchen, ihr werdet sehen, wie viel Erdbeeren euch die Großmutter mitbringt. Einmal, als wir jung verheiratet waren, da hatte sie im Handumdrehen einen Korb mit Walderdbeeren gefüllt, während ich auf der Wiese das Heu mähte; dabei war die Suppe um Schlag zwölf fertig, die Dienstmleute beauftragt, das Geflügel gefüttert. Das war noch eine tüchtige, flinke Hausfrau, Kinder!“

„Das ist sie heute noch, Großvater.“

„Freilich, alle jungen Frauen könnten sich ein Beispiel — aber horch! Hör' ich nicht ein Klingeln?“

Richtig, mit frohem Schellengeltingel fährt der Wagen in den Hof.

mein ist jetzt die Überzeugung in Italien, daß niemand besser die auswärtige Politik Italiens leiten könne, als gerade dieser in manchem Sturm erprobte Freund Österreich-Ungarns.

Der „Pol. Korr.“ schreibt ihr römischer Korrespondent für vatikanische Angelegenheiten: Die auf die Kirchenpolitik bezügliche Stelle der Programmumgebung des neuen Ministerpräsidenten Salandra wurde in den katholischen Kreisen mit Befriedigung vernommen. Er erklärte, die Politik seines Vorgängers Giolitti weiter verfolgen zu wollen, die in ihren großen Linien der Kirche auf deren eigenem Gebiete volle Freiheit ließ und die Giolitti wiederholt als die Politik der „Parallellinien“ bezeichnete. Aus den Worten Salandras klang dabei eine noch etwas konservativere Note hervor. Seine Erklärung, daß er das Vereinsrecht achten werde, war eine Antwort an die Antiklerikalen, die Repressivmaßregeln gegen die Kongregationen verlangen. Aus dem Umstand, daß er die Frage des Vorrangs der Ziviltrauung vor der kirchlichen nicht berührte, ist zu schließen, daß das neue Kabinett keinen Eifer zur Beschleunigung der Beratung des betreffenden Gesetzesentwurfes in der Kammer zeigen wird. Man hat in katholischen Kreisen den Eindruck empfunden, daß die Politik der Annäherung zwischen Kirche und Staat durch die Haltung Salandras einen neuen Impuls erhalten werde.

Aus London, 7. April, wird gemeldet: Bonar Law erklärte in der gestrigen Sitzung des Unterhauses, die Opposition werde jedes vernünftigmäßige Opfer bringen, um den Ausbruch eines Bürgerkrieges zu vermeiden, doch könne dieser nur auf zweierlei Weise abgewendet werden, und zwar entweder durch die Ausschließung Ulsters oder durch die allgemeinen Wahlen. Redner sei bereit, auf die Anregung einzugehen, daß neue Verhandlungen eröffnet werden, doch sei es fraglich, ob die Verhandlungen einen Zweck hätten, wenn Redmond gegen jeden Vorschlag sein Veto einlegen könnte. Wenn die Regierung wirklich beabsichtigt, den Ausschluß Ulsters zu erwägen, so eröffne sich der Weg zum Frieden. Die Opposition würde alles tun, um eine Beilegung des Konfliktes auf diesem Wege zu erreichen. Die *Homerule-Vorlage* wurde schließlich in zweiter Lesung mit 356 gegen 276 Stimmen angenommen.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel verlautet in armenischen Kreisen, der russische Minister des Äußern, Sazonov, habe armenischen Notablen in Petersburg die Zusicherung erteilt, daß die russische Regierung den Angelegenheiten der Armenier stets wohlwollende Aufmerksamkeit zuwenden und über die Durchführung der von der Pforte unter Mitwirkung Rußlands für die Provinzen mit armenischer Bevölkerung festgestellten Reformen mit besonderer Sorgfalt machen werde. Seitdem Rußland die Initiative für den Reformentwurf ergriff, der auf Grund von Vereinbarungen zwischen der Pforte einerseits und den Völkern Rußlands und Deutschlands in Konstantinopel andererseits zustande kam, versprachen sich die Armenier viel von den Sympathien der russischen Regierung. Die jüngst vollzogene Bildung eines türkisch-russischen Komitees in Konstantinopel, das auf eine Annäherung zwischen den beiden Staaten hinarbeiten will, rief bei den Armeniern die Befürchtung hervor, daß ihre Interessen darunter leiden könnten. Durch die Äußerung des Ministers Sazonov ist jedoch diese Befürchtung zerstreut worden.

Tagesneuigkeiten.

— (Maria Theresien-Talers Glück und Ende.) Seit etwa 200 Jahren ist der Maria Theresien-Taler die verbreitetste Münze in Nord- und Ostafrika. Österreich begann im 18. Jahrhundert als Staat ohne Kolonien und ohne eine industrielle Entwicklung, die sich mit den Nachbarn hätte messen können, mit diesem Taler ein Außergewöhnliches zu machen, der noch heute in Mengen geschlagen wird, die genügen, jene afrikanischen Gebiete und Geschäftsländer, die dort Handel treiben, reichlich zu versorgen. Der Maria Theresien-Taler ist von den Exporteuren der Nachbarländer gesucht und findet in Afrika gute Aufnahme, zunächst aus politischen Gründen: Der Araber, der eifersüchtig auf seine Unabhängigkeit ist, legt der Münze das Symbol der Herrschaft (Souveränität) bei und zieht es darum vor, Geldstücke zu benutzen, die von einem Staate ausgegeben werden, der nicht zu den Kolonialmächten zählt. Tradition und die Macht der Gewohnheit haben dem Maria Theresien-Taler unter den Arabern Afrikas auch darum eingebürgert, weil er für sie einen ästhetischen Wert gewann. Er wird als Amulett getragen und zu Frauenschmuck verwendet. Namentlich als solcher ist er bei jenen nicht muslimischen Araberstämmen beliebt, die der Frau größere soziale Verehrung widmen als der Muslim. Eine kartographische Darstellung seines Umlaufgebietes zeigt, daß er namentlich in der Einflußzone der Beduinen gesucht ist, denen er nicht nur als Schmuckstück, sondern auch als Ersparniswert, als Währungs- und als Zahlungsmittel beim Güteraus-tausche dient. Diese Entwicklung der Wertung und Benutzung des Maria Theresien-Talers vollzog sich mit dem allmählichen Übergange der arabischen Wirtschaft vom Naturalaustauschhandel zur Geldzahlung. Mit dem Anlangen am Ziele dieser wirtschaftlichen Wandlung, die zur höchsten Schätzung der Brauchbarkeit und Nützlichkeit der Münze führte, fängt jedoch das Prestige des Maria Theresien-Talers zu verfallen an. Das Vordringen der Kolonialmächte, die Belebung und Erweiterung des Handelsverkehrs mit ihnen verbreitet fortschreitend auch unter den Arabern Afrikas die Kenntnis der Funktionen des gemünzten Geldes; seine Wertschätzung als Schmuckstück sinkt Schritt für Schritt mit der Erkenntnis des Wertes der Münze als Tauschmittel und mit dieser Erkenntnis geht die Bevorzugung des Talers immer mehr zurück. Im Jahre 1911 wurden noch 8 Millionen Stücke Maria Theresien-Taler geprägt und in Umlauf gesetzt, doch nahm unaristokratisch der Augenblick, daß dieser Taler auch in Afrika der Geschichte angehören und Österreich aufhören wird, an dem Außenhandel der afrikanischen Gebiete durch seine Maria Theresien-Taler einen besonderen Anteil zu nehmen.

— (Die Verdaulichkeit der Käse.) Der Käse zählt bekanntlich zu den nährstoffreichsten und auch relativ billigsten Nahrungsmitteln. Seiner ausgedehnten Verwendung steht leider noch das Vorurteil im Wege, daß der Käse schwer verdaulich sei. Wie in den „Blättern für Volksgesundheitspflege“ näher erläutert wird, ist diese Annahme unrichtig. Schweizer Käse, Holländer Käse, Tilsiter Käse und verwandte Arten werden schwer verdaulich allein durch die ungewöhnliche Art des Essens und wenn man Käse in großen Stücken verschluckt. Käse verlangt ein ebenso genügendes Kauen wie andere Nahrungsmittel und, wenn man ihn als Käsebrei in den Magen bringt und harte Käsearten, wie Kräuterkäse und Parmesan, zu Streumasse verreibt, so wird er auch im schwächsten Magen gut vertragen und gut ausgenutzt. Am leichtesten verdaulich ist der einfache Magerkäse, dem man durch Verühren mit Sahne, Butter oder Gelbei auch hohen Fettgehalt beifügen kann, durch reichlichen Zusatz von Zucker sogar zu einer Speise verarbeiten kann, welche

mit dem zugefügten Fett allen Anforderungen an ein Nahrungsmittel entspricht. Die Italiener nehmen geriebenen Käse auch zu Suppen und geriebenen Käse kann man auch als Zutat zu gebratenen Kartoffeln, gekochtem Reis und anderen mehligartigen Speisen verwenden. Scharf präparierte Käse, weiters auch sehr fette Käse, welche durch ihre bereits in Fäulnis übergegangenen Eiweißstoffe mancherlei Reize in den Magen bringen, sind weniger empfehlenswert und verlangen einen sehr guten Magen.

— (Der beliebte Abgeordnete.) Das englische Parlamentsmitglied Mr. R. Peingle erzählt von einem Kollegen aus dem Norden Englands folgende lustige Geschichte: Über diesen — übrigens abstinenten — Abgeordneten wurde in seinem Wahlkreis verbreitet, daß er sich dem Trunk ergeben habe. Der aufgeregte und entrüstete Mr. P. fuhr spornstreichs nach dem Norden, um sich zu rechtfertigen. Zu seinem großen Erstaunen erwartete ihn aber eine Musikkapelle auf dem Bahnhofe und der laute Jubelruf seiner versammelten Wählerschar. Der Vorsitzende des Wahlausschusses schüttelte ihm warm die Hand. „Ja, aber diese Gerüchte...“ jängt der Abgeordnete an. „Kein Wort davon,“ flüstert der andere. „Dadurch sind Sie ja der volkstümlichste Mann im ganzen Kreis geworden!“

— (Suffragetten vor Gericht.) In London standen wieder zwei Suffragetten vor Gericht u. zw. eine Frau Drummond, die beim konservativen Massenmeeting im Hyde Park am Samstag ebenso wie die konservativen Redner als Rednertribüne einen Wagen benutzen wollte und gegen ihre Verhaftung Widerstand leistete. Die Verhandlung gegen sie konnte nicht durchgeführt werden, da sie den Polizeirichter gar nicht zu Worte kommen ließ, sondern fortwährend schrie: „Ich will wissen, warum nicht auch Carlson und die anderen Unionisten angeklagt sind? Warum verfolgt man nur die Frauen und nicht die Männer?“ Zweimal wurde Frau Drummond aus dem Saale geführt. Das Auditorium schrie: „Bande! Feiglinge!“ worauf sich Polizisten auf die Leute warfen und sie mit Gewalt hinaus schleppten. Eine andere Angeklagte wurde zu 20 Schilling Geldstrafe verurteilt. Auch diese mußte gewaltsam aus dem Saale entfernt werden.

— (Die schrecklichen Amerikaner.) Eine wenig schmeichelhafte Meinung hegt eine Pariser Kleiderkünstlerin von den männlichen Bewohnern der nordamerikanischen Metropole. Madame Joire, die mehrere Wochen hindurch Paquinische Modeschöpfungen in New York ausstellte, äußerte sich bei ihrer Abreise an Bord der „Olympic“ vor einigen Tagen folgendermaßen zu einem Interviewer: „Mir ist es, als komme ich nun aus einem Lande, wo die Frauen fast durchwegs Schönheiten sind und die Männer Ungeheuer. Die New Yorker Damen haben mich bezaubert, die Herren jedoch finde ich geradezu schrecklich. Wie kleiden sich nur diese Männer, deren Gattinnen so exquisiten Geschmack bekunden! Was bezwecken sie damit, gleich Lumpensammlern angezogen zu gehen? Man sieht auf der fünften Avenue manche wunderschön gekleidete Dame an der Seite eines Individuums einhergehen, das für einen Diener gehalten werden könnte, der es vergessen hat, seinen ruppigen Hausanzug mit der Stütze zu vertauschen. Der Uneingeweihte glaubt schließlich, es sei ein schlecht bezahlter Geheimpolizist, dessen Pflicht es ist, die schöne Lady vor Straßenräubern zu schützen. Das Individuum hat keinen Schnurrbart, trägt einen mehr als schäbigen Hut und Beinkleider, die an den Knien 'heuteln'. Dann erfährt man, daß es — der Gatte ist! Den Damen New Yorks braucht nicht viel in bezug auf Kleidung gelehrt zu werden. Sie verstehen genug von dieser Kunst; den Männern jedoch kann man überhaupt nichts beibringen, denn sie sind einfach unmöglich.“

Die Kleekampente.

Roman von Erich Ebenstein.

(71. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nur nicht so hitzig, Dirn,“ redet sie die Braut an, „wirft es wohl noch erwarten können, das Zafagen! Erst wär' das Kraut zu salzen — das mußt heut' schon selber tun, willst eine Hausfrau werden, wie sich's gehört!“

„Jegerlas, die Weibskleit!“ seufzt der Bildmann. „Alleweil wissen's noch was!“

Aber es mußt ihm nichts, Bittl ist schon hinter der Hollarbäurin her nach der Küche, wo diese ihr den Salzlöffel reicht und sagt:

„Jungfrau Braut, laß dir eine Lehre geben: Versalz' das Kraut, aber nicht dem Mann das Leben!“

„O je,“ kichert Bittl den im Kreis dastehenden Küchenmägden zu, „das möcht' ich schon nicht, aber Kraut versalzen tät' sich auch nicht schiden... du mußt ich schon ein besonderes Salz nehmen, daß ich's richtig treff.“ Und sie langt in die Tasche nach den Silberstücken, die sie dort bereit hat, und nun in den Kauttopf streut, von wo sie die Küchenmägde nachher unter lauten Lobeshymnen auf die vortreffliche Braut herausuchen.

Jetzt kann's endlich zur Trauung gehen, und die Lehbäurin ist hochbefriedigt über das sittsame, kaum gelispelte „Ja“ der Braut.

Nach der Trauung wird starker Wein kredenz, und nachdem der Pfarrer und das Brautpaar den Ehrentaum getan hat, kreist der Becher unter den Hochzeitsleuten.

Und jetzt beginnt ein Heidenlärm. Die Böller beginnen wieder zu knallen und die Musik spielt einen lärmenden Tusch, während alles den kurzen Weg von der Kirche zum Wirtshaus zurücklegt, wo zuerst mit der Braut die Ehrentänze getanzt werden. Erst dann beginnt das Mahl an der hufeisenförmigen Tafel.

Gegen das Ende hält der Marchelbauer eine schöne Stegreifrede in Reimen, wobei er den hoch aufhorchenden Gästen mitteilt, daß der Wirt zwar pro Person für Essen und Trinken drei Gulden ausgerechnet habe, daß aber zuletzt der Bräutigam dazwischen getreten sei und zu ihm gesagt habe: „Still bist, Bildmann, davon zu den Gästen, heut' zahl' ich alles selber.“

Eine solche Noblese ist in Friedau etwas Unerhörtes, kein Wunder, daß man dem jungen Kleekamp von allen Seiten Glück wünscht und ihn hochleben läßt!

Und jetzt wird getanzt! Unermüdblich, ernsthaft, wie wenn es eine wichtige Arbeit wäre. Jeder hat das Recht, mit der Braut einen Tanz zu machen.

Plötzlich entsteht an der Tür eine Bewegung, alles will hinaus, und von draußen hört man Stimmengewirr und laute Ausrufe:

„Sie kommen! Da bringen sie ihn, den Mörder!“

Da ist kein Halten mehr im Tanzsaal. Alles stürzt hinaus, und ehe sie sich's versehen, stehen Bittl und Friedl allein. Das erste was sie tun, ist, daß sie sich mit einem „Gottseidank“ in die Arme sinken und einander küssen. Dann schrecken sie jäh auf — von unten, das Stimmengewirr laut überhörend, dringt die Stimme des Kleekamp herauf. Sie ist heiser und beinahe fremd.

(Fortsetzung folgt.)

Großvater ist mit einem Male jung, seine steifen Beine sind beweglich geworden.

„Seht, ich bin doch der erste beim Wagen, ich hebe die junge Frau herunter!“ und er umschlingt seine Alte und hebt sie mit starken Armen vorsichtig vom Wagen herunter.

Dann nimmt er sie bei der Hand und führt sie mit der Zärtlichkeit eines Bräutigams zu der Gartenbank. „Nun, Großmütterchen, war's schön im Walde? Hast du Abschied genommen?“

„Ja, schön war's, aber geweint hab' ich, Großväterchen, geweint —“ und ihre Tränen fließen schon wieder.

„So beruhige dich doch, Großmütterchen, ich weiß es ja, der Apfelbaum —“

„Ja, der Apfelbaum ist umgehauen und du hast's gemerkt; warum hast du geschwiegen, du Duckmäuser?“

„Weil ich's nicht übers Herz gebracht habe, es dir zu sagen. Aber er war schon lange vertrocknet, und so mußte er Platz machen. Sei ruhig, Alte, das ist auch unser Los, aber dafür stehen auch die anderen schon bereit, die Zungen, die Nestlinge, die Gelbichnäbel —“

Und wie von einer sich schnäbelnden Taubenschar ist Großmütterchen flugs umringt; alle überschütten sie mit Liebkosungen, mit Trostesworten.

„So weine doch nicht, Großmütterchen, weine nicht —“

„Aber nein, mein Täubchen, ich weine ja nicht, seht ihr's denn nicht, ich lache ja schon!“

Und wirklich, während die Augen noch weinen, lacht ihr ganzes liebes runzliges Gesicht.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderat.

Im weiteren Verlaufe der vorgestrigen Sitzung berichtete Vizebürgermeister Dr. Triller über das Gesuch der „Simon Gregorčičeva javna knjižnica“ in Laibach um Flüssigmachung der Subvention. Dieser öffentlichen Bibliothek war seinerzeit vertragsmäßig eine jährliche Subvention von 3000 K zugesichert worden; die Flüssigmachung derselben aber wurde vom Stadtmagistrate sifiziert, nachdem gegen den Vorschlag eine Beschwerde beim Landesaussschusse eingebracht worden war. Referent gab der Überzeugung Ausdruck, daß infolge der eingebrachten Beschwerde die Sifizierung der vertragsmäßig zugesicherten Subvention nicht begründet sei und stellte den Antrag, daß der Magistrat beauftragt werde, die fälligen Raten dieser Subvention auszuführen. Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen, desgleichen der weitere Antrag der Finanzsektion, wonach dem slovenischen christlich-sozialen Verbands zwecks Erhaltung seiner Kochkurse eine Unterstützung von 200 K bewilligt wird. Die Flüssigmachung dieser Subvention hat jedoch erst nach Genehmigung des Vorschlages zu erfolgen.

Ramens der Bauaktion berichtete Gemeinderat Dr. Kovak über die Zuschrift des Stadtmagistrates betreffs Bestimmung des Bauystems für die projektierte St. Petersbrücke. Infolge der Forderung des k. k. Eisenbahnministeriums, daß alle Brücken, welche auch von der elektrischen Straßenbahn benützt werden sollen, als Eisenbahnbrücken dimensioniert werden müssen, hat sich der Bau der Brücken über den Laibachfluß bedeutend verzögert, da die Stadtgemeinde erst anlässlich der Offertauschreibung, d. i. im Jahre 1913, von dieser Forderung Kenntnis erhielt. Um die Verhandlungen zu beschleunigen, trat die Stadtgemeinde mit dem Eisenbahnministerium in direkte Verbindung und übertrug die Ausarbeitung der Pläne dem Ingenieur Buczkowski in Wien mit dem Auftrage, die erforderlichen Informationen direkt beim Eisenbahnministerium einzuholen. Die Brücke, deren Kosten auf rund 138.000 K präliminiert sind, soll nach dem Krugarmträgerystem mit Pilotage ausgeführt und der Bau ehestens in Angriff genommen werden.

Gemeinderat Dr. Kovak berichtete weiters über das Projekt der Errichtung einer neuen Brücke über den Laibachfluß nächst dem Militärverpflegungsmagazin. Die Kriegsverwaltung hatte sich bereits wiederholt an die Stadtgemeinde gewendet, um diese zur Errichtung einer Brücke über den Laibachfluß zu bestimmen, und erklärte sich bereit, einen Baukostenbeitrag im Betrage von 15.000 Kronen beizusteuern. Die „Alpenländische Baugesellschaft“, welche bekanntlich mit der Regulierung des Laibachflusses betraut ist, hat nunmehr ein Offert eingebracht, in dem sie sich erbötig macht, die erwähnte Brücke, welche knapp neben der Unterkrainger Bahn-Brücke projektiert ist, in Eisenbeton um den Betrag von 31.500 K unter der Bedingung auszuführen, daß ihr die Bauarbeiten ohne Offertauschreibung übertragen werden, da es ja ausgeschlossen sei, daß eine andere Unternehmung die Brücke um diesen Preis herstellen könnte. Der Referent verwies auf die Notwendigkeit der Brücke und stellte den Antrag, daß der Bau unter der Voraussetzung, daß die Kriegsverwaltung einen Beitrag von 15.000 K zu leisten sich verpflichtet, beschlossen und die „Alpenländische Baugesellschaft“ mit der Ausführung betraut werde. Der für den Bau erforderliche Grund am linken Ufer des Laibachflusses sei vom Militärärar unentgeltlich abzutreten. Der Antrag des Referenten wurde einstimmig angenommen.

Gemeinderat Dr. Kovak referierte sodann über eine Reihe von Bauangelegenheiten. Zwecks Errichtung einer Einfriedung auf den alten Schanzwerken am Schloßberge wurde über Anregung des Gemeinderates Bonač ein Kredit von 1000 K bewilligt. Das Gesuch der Hausbesitzer in der Ravnitargasse um Errichtung von Garteneinfriedungen in dieser Gasse wurde abschlägig beschieden, da eine diesbezügliche Verpflichtung der Stadtgemeinde nicht festgestellt ist. Dem Ansuchen der Besitzer F. Kovak und M. Marento um Parzellierung ihres Grundes an der Jerangasse sowie dem Ansuchen der Besitzer J. Tribuš und J. Sihar um Abänderung des Parzellierungsplanes für ihre Parzellen an der Wiener Straße wurde Folge gegeben. Ebenso wurde der Parzellierungsplan für die Bauparzellen des Besitzers Dr. Ivan Dražen am Frišovec nach den vorgelegten Plänen genehmigt.

Gemeinderat Dr. Pipenbacher berichtete über den Antrag des Gemeinderates Velic in betreff Verbotes des Wagenverkehrs in der Koliseumgasse, und stellte namens der Polizeisektion den Antrag, daß der Wagenverkehr in der Richtung zur Wiener Straße zu verbieten, dortselbst eine Warnungstafel anzubringen und die Staatspolizei zu ersuchen sei, diesem Verbot Geltung zu verschaffen. Für die Erweiterung der Heizanlage in der städtischen Gärtnerei wurde ein Kredit von 700 K bewilligt und schließlich über Antrag des Direktoriums der städtischen Pfandleihanstalt die Abänderung einiger Be-

stimmungen des Statutes dieser Anstalt ohne Debatte genehmigt.

Nach Erledigung der Tagesordnung erstattete Gemeinderat Kristan als Obmann der gemeinderätlichen Theaterkommission Bericht über den Stand der Theaterfrage und das Ergebnis der diesertage abgehaltenen Enquete, über deren Verlauf wir bereits ausführlich berichtet haben. Die Hoffnung auf Aktivierung des slovenischen Theaters im kommenden Herbst sei vollkommen geschwunden. Eine einzige Möglichkeit bleibe noch offen: die Übernahme des Theaters in die Verwaltung des Landes. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen und über Antrag des Gemeinderates Prof. Reissner die Auflösung der Theaterkommission beschlossen.

Gemeinderat Jeglic stellte in einer Interpellation an den Bürgermeister das Ersuchen, veranlassen zu wollen, daß bei den Haltestellen der elektrischen Straßenbahn die Straßen entsprechend gesäubert werden, damit die Passanten nicht im Kot waten müßten. — Gemeinderat Marinko machte auf den Umstand aufmerksam, daß die Hydranten der städtischen Wasserleitung zumeist aus dem Boden emporragen, was sowohl für Automobile als auch für Passanten gefährlich sei, weshalb sich eine Ausschöpfung bei den Hydranten empfehlen würde.

Gemeinderat Stefe brachte einen selbständigen Antrag ein, betreffend den Verkehr der Unterkrainger Züge nach Laibach, Gemeinderat Thomas Kovak einen selbständigen Antrag betreffs Errichtung einer Brücke im Zuge der von Schwarzdorf gegen Rakova jelsa führenden Straße.

In der hierauf abgehaltenen vertraulichen Sitzung wurde dem Ansuchen des Paul Sterle um Verleihung einer Konzession für Automobilfahrten unter der Bedingung Folge gegeben, daß der Wagen sowohl vor dem Bahnhofe als auch nächst dem Hotel „Elefant“ für das Publikum nach Bedarf bereitgehalten werden muß. Der Amtsdienerswitwe Maria Brosch wurde die Witwenpension auf 400 K jährlich erhöht.

— (Ordensverleihung.) Wie uns aus Wien gemeldet wird, hat Seine Majestät der Kaiser dem Pfarrer Johann Oblak in Velde das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen.

— (Kaiserhuldigung der österreichischen Jungschützen in Schönbrunn 1914.) Unter dem Protektorate Seiner k. und l. Hoheit des Herrn Erzherzogs Leopold Salvator hat sich ein aus Vertretern des österreichischen Schützenbundes und der einzelnen Landesverbände zusammengesetztes Zentralkomitee, mit dem Sitze in Wien, IX. Kolingasse 17, gebildet, das die Aufgabe übernommen hat, in der Zeit vom 31. Mai, 1., 2. und 7. Juni in Wien eine erste österreichische Jungschützenkonferenz und im Anschlusse daran eine Kaiserhuldigung der Jungschützen aus allen Teilen des Reiches in Schönbrunn zu veranstalten. Dem Ehrenpräsidium gehören der Ministerpräsident Graf Stürgkh, der Kriegsminister Ritter von Krobatin, der Minister des Innern Freiherr von Heindl, der Minister für Kultus und Unterricht Dr. Ritter von Hussarek, der Minister für öffentliche Arbeiten Trnka, der Eisenbahnminister Freiherr von Forster, der Minister für Landesverteidigung Freiherr von Georgi, die Landeschefs sämtlicher Kronländer und hervorragende Förderer des Schützenwesens an. Zur Teilnahme an der in ihrer Art einzigen Veranstaltung sind Jungschützen im Alter von 17 bis zu 23 Jahren berechtigt, die durch einen Schützenverein, eine Unterrichtsanstalt oder durch eine andere Vereinigung ihre Schießausbildung an einer Zivil- oder Militärschießstätte des Reiches genossen haben. Im Interesse einer möglichst imposanten Beteiligung gewährt das Zentralkomitee den Jungschützen, was die Fahrt, die Unterkunft und die Verpflegung anbelangt, außerordentliche Begünstigungen, die sich auch auf die Instruktoren erstrecken. Anmeldungen werden in jedem Kronlande durch die Leitung des zuständigen Landesverbands oder seitens der dem Verbands nicht angehörigen Schützenvereine und endlich auch durch das Zentralkomitee, wo auch bereitwilligst Auskünfte erteilt werden, entgegen genommen. An Orten, in denen Schützenvereine ihren Sitz haben, werden die an der Jungschützenausbildung interessierten Unterrichtsanstalten angewiesen, sich mit den Schützenvereinen selbst ins Einvernehmen zu setzen. Die Konkurrenz ist mit keinerlei Unkosten für die Jungschützen verbunden. Für diese ist eine große Anzahl schöner und wertvoller Preise festgesetzt.

— (Reserveoffiziersschulen.) Für die Schulung der Frequentanten der Reserveoffiziersschulen in praktischen Kurzen werden dieselben in Abteilungen wie folgt vereinigt: Die Reserveoffiziersschule des 3R Nr. 7, des b.-h. 3R Nr. 2 und des 3R Nr. 3 in Graz (Oberleitung: 11. Infanteriebrigadekommando); die Reserveoffiziersschule des 3R Nr. 17 und des 3R Nr. 4 in Klagenfurt (Oberleitung: 12. Infanteriebrigadekommando); die Reserveoffiziersschule der Infanterieregimenter Nr. 19 und 27 in Tolmein (Oberleitung: 94. Infanteriebrigadekommando); die Reserveoffiziersschule des 3R Nr. 47 und des 3R Nr. 8 in Görz (Oberleitung: 36. Infanteriebrigadekommando); die Reserveoffiziersschule des 3R Nr. 32 und des b.-h. 3R Nr. 4 in Triest, bezw. in Bazovica (Oberleitung: 55. Infanteriebrigadekommando). Nach Anordnung des Brigadekommandos sind die Frequentanten möglichst auf die ganze Dauer, mindestens

aber auf drei Wochen nach Bazovica zu verlegen. Mit 30. Mai sind die praktischen Kurse abzuschließen und die Reserveoffiziersschulen aufzulösen; die Frequentanten rücken zu ihren standesausländigen Truppenkörpern, jene, die zu Probantoffiziersgehilfen auszubilden sind, zur Traindivision Nr. 3 ein. Bis 10. Juni haben Truppenkommandos dem Korps- und Landwehrkommando Anträge für die Vereinigung der Reserveoffiziersschulen während der Zeit der Ernteurlaube (voraussichtlich 28. Juni bis 18. Juli) zu stellen.

— („Streffleurs Militärblatt.“) Von jetzt an wird „Streffleurs Militärische Zeitschrift“ unter dem Titel „Streffleurs Militärblatt“ eine Wochenausgabe veranstalten, die im Verlage von L. W. Seidel und Sohn in Wien erscheint. Diese wird in erster Linie die Personalveränderungen vollinhaltlich und Auszüge aus den Normalverordnungsblättern und Beiblättern, ferner Aufsätze über militärische Fragen, kurze Berichte über wichtige militärische Ereignisse der Monarchie und des Auslandes, fachliche Notizen aus dem Marinewesen und der Technik, weiter eine Literaturübersicht, gegliedert in ein Verzeichnis aller Neuerscheinungen, einige Bücherbesprechungen und Hinweise auf die Zeitschriftenliteratur enthalten. Daran wird sich ein Briefkasten reihen, in dem aus dem Leserkreise gestellte Fragen von allgemeinem Interesse beantwortet werden. Schließlich werden im Inseratenteile vor den geschäftlichen Annoncen kleine Anzeigen von Offizieren und Militärbeamten unentgeltlich aufgenommen werden. Die vorliegende erste Nummer bringt u. a. die Aufsätze: „Napoleons Abdankung“ von Oberst M. Ritter von Hoen, „Truppenausbildung“, „Kriegsflotte und Großmachstellung“, „Zeitvorrückung der Offiziere und Militärbeamten“.

— (Evangelische Kirche.) In der Karwoche finden in der hiesigen evangelischen Kirche folgende Gottesdienste statt: Am Gründonnerstag abends um 8 Uhr die Abendmahlsfeier. Am Karfreitag um 10 Uhr vormittags Gottesdienst mit Abendmahlsfeier. Zum Vortrage gelangt die Sopranarie von Raff, Op. 173, „Ach, was ist Sterben doch so schwer.“ Am Karfreitag abends um 8 Uhr Passionsandacht. Zum Vortrage kommen zwei gemischte Chöre, und zwar: „Liebe, die für mich gestorben“ von B. A. Mozart, Text von Elisabeth v. Leniz, und „Unser Vater“ von Chr. F. Rinck. Am Ostersonntag um 10 Uhr Festgottesdienst mit darauffolgender Abendmahlsfeier. Vorgetragen werden die Arie aus „Messias“ von Händel „Ich weiß, daß mein Erlöser lebet“ und „Ich danke dir, o Vater“, von Th. Drath.

— (Das Ende des Fußballsports in Laibach.) Aus Sportkreisen wird uns berichtet: Nach dreijähriger Betätigung sehen wir plötzlich dem Ende des Fußballsportes in Laibach entgegen. Der Sachverhalt ist nämlich folgender: Die Frage eines geeigneten Sportplatzes in Laibach wurde in der Öffentlichkeit schon des öfteren diskutiert. In Laibach verfügen wir im Gegensatz zu anderen Städten, die mit einem großen Aufwande moderne Stadions errichtet haben, derzeit über keinen Sportplatz, sondern nur über eine Spielwiese neben der Lattermannsallee, deren Besitzerin die Stadtgemeinde ist und die sich ob der zentralen Lage und der Beschaffenheit des Bodens für einen Sportplatz sehr gut eignen würde. Diese Wiese wird derzeit für verschiedene, auch unsporliche Zwecke benützt. So ist sie seit mehreren Jahren im Winter ein Ablagerungsplatz für Mist, Glascherben usw., so daß sie in jedem Frühjahr mit verhältnismäßig großen Auslagen erst hergerichtet werden muß. Außerdem ist das Verhältnis, betreffend die Benützung der Wiese durch die einzelnen Klubs und die Mittelschulen zu wenig und zu ungenau fixiert. Wenn die Wiese eingezäunt wäre, lägen die Verhältnisse ganz anders. Derzeit weigert sich sogar die Jugend, hier zu trainieren, weshalb bei den Übungen die Regelmäßigkeit und die Disziplin nur schwer einzuhalten ist. Trotz alledem waren bereits gute Erfolge zu verzeichnen. Wie anders wäre es, wenn ein umzäunter Sportplatz vorhanden wäre, da dann auch ältere Herren zur Sportbetätigung herangezogen würden und aus dem bereits vorhandenen, ausgezeichneten Materiale alles herauszuholen möglich wäre! Gewiß würde dann unsere Stadt in den Sportkreisen der ganzen Monarchie und sogar über deren Grenzen den besten Ruf genießen. — Allein kaum haben die Übungen im Fußballsporte auf der Wiese regelmäßig begonnen, als wir auch schon sehen, daß diese Sportbetätigung mindestens für heuer wird entfallen müssen. Im Mai findet nämlich in Laibach ein Militärpferdehindernisrennen statt, wofür den Veranstalter über deren Ansuchen von der Stadtgemeinde die genannte Spielwiese zur Verfügung gestellt wurde. Die Klubs und die Mittelschulen wurden aufgefordert, mit 16. d. M. die Wiese zu räumen. Es ist ganz natürlich, daß dort nun Gräben aufgeworfen und Hindernisse der verschiedensten Art werden hergestellert werden müssen; dann kommt noch der Zirkus Charles nach Laibach, der sich dort produzieren wird. So ist es denn mit der sportlichen Betätigung der Jugend in unserer Stadt wenigstens für heuer vorbei. Ein anderer dafür geeigneter Platz ist nämlich nicht vorhanden; der einzige allenfalls in Betracht kommende Platz, der alte Rennplatz, befindet sich in den Hnäden des Solobereines, der ihn zu diesem Zwecke bestimmt nicht hergeben wird.

— (Ein Fachkurs für Damenfriseur und Perückenmacher) wird von der hiesigen Gewerbeförderungsanstalt in der Zeit vom 1. bis 27. Juni unter Leitung des Herrn Fachlehrers Fedor Rizsa aus Wien an der hiesigen Staatsgewerbeschule veranstaltet werden. Die Teilnahme ist beschränkt. Gesuche sind an die Institutsadresse schriftlich oder mündlich zu richten. Die Anmeldebogen

sind ebenfalls in der Institutskanzlei und auch bei dem Vorstände der Landesgenossenschaft der Raseure, Friseur und Perückenmacher, Herrn Engelbert Franchetti in Laibach, erhältlich. Bei der Aufnahme ist eine Einlage von 10 K zu entrichten. Ein genaueres Programm wird nachträglich bekanntgegeben werden.

(Österreichische Antarktische Expedition.) Dem Komitee zur Förderung der Österreichischen Antarktischen Expedition sind bisher folgende Landeschefs beigetreten: Erzellenz Marius Graf Attems von Heiligenkreuz, Statthalter von Dalmatien, Erzellenz Manfred Graf Clary und Aldringen, Statthalter von Steiermark, Erzellenz Erasmus Freiherr von Handl-Mazzetti, Statthalter von Oberösterreich, Erzellenz Konrad Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Statthalter von Sizilien und Triest, Erzellenz Dr. Rudolf Graf von Meran, Landespräsident von Bukowina, Erzellenz Dr. Oktavian Freiherr Regner von Bleichen, Statthalter von Mähren, Erzellenz Dr. Friedrich von Schmitt-Gesteiger, Landespräsident von Salzburg, Erzellenz Theodor Freiherr Schwarz von Karsten, Landespräsident von Krain.

(Die Fleischhauer in Krain) hielten gestern nachmittags im großen Saale des hiesigen „Mesni dom“ über Einberufung durch Herrn Josef Kozak, Fleischhauer in Laibach, eine Versammlung zwecks Wahrung ihrer Standesinteressen ab. Hieran nahmen gegen 200 Fleischhauemeister, weiters die Herren Genossenschaftsinstruktor Steska, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Doktor Ravnihar und Landtagsabgeordneter Prof. Reissner teil. Die Herren Kozak (Laibach), Pucelj (Großschätz), Hafner (Wischhoflad), Bernik (Mölsberg), Spavic (Zdrja), Karl Kovac (Altenmarkt bei Laas) und Kos (Oberlaibach) führten Klage darüber, daß das Fleischhauergewerbe durch die übergroße Schlachtfreiheit seitens der Landwirte beeinträchtigt und gefährdet werde. Kein anderes Gewerbe sei mit derart großen Abgaben bedacht wie das ihrige, wohingegen der Landwirt bei Wegfall der Regiekosten und der Abgaben, die das Fleischhauergewerbe tragen müsse, das Schlachten freigegeben sei. Wie ungünstig sich das Fleischhauergewerbe beispielsweise in Laibach stelle, gehe daraus hervor, daß in Laibach gegenwärtig kaum 60 bis 70 Ochsen wöchentlich geschlachtet würden, während früher im gleichen Zeitraum 80 bis 90 Stück Schlachtvieh in Fleischverkauf gekommen seien. In Laibach sei die Verzehrungssteuer in der letzten Zeit um volle elf Kronen pro Stück Schlachtvieh gestiegen. Das Kilogramm Fleisch koste in Laibach allerdings 1 K 40 h, auf dem Lande nur 1 K 20 h, aber in Laibach werde auch nur erstklassiges Schlachtvieh (Ochsen) verflücht, während auf dem Lande minderwertigeres Fleisch (Kühe) in Vertrieb gebracht werden müsse. Neben den Landwirten hätten in letzter Zeit auch Gastwirte ins Fleischhauergewerbe eingegriffen. Nachdem noch andere ähnliche Beschwerden vorgebracht worden waren, verlas der Vorsitzende eine Zuschrift der Fleischhauergenossenschaft in Niederösterreich, worin die Einleitung von gesetzmäßigen Schritten zum Schutze des dortigen Fleischhauergewerbes angekündigt wird, weiters eine Zuschrift des Sekretärs der Handels- und Gewerbekammer für Krain, Herrn Dr. Windischer, worin die krainischen Fleischhauer zur Ergreifung geeigneter Schutzmaßnahmen angeleitet werden. Sodann erklärte Herr Genossenschaftsinstruktor Steska, daß die Verfügung des Handelsministeriums vom 21. Dezember 1908 Nichtfleischhauern nur das Notschlachten und das Schlachten zum eigenen Bedarf gestatte, weshalb alle geschilderten Mißstände in dem Momente behoben würden, als bei den zuständigen Behörden eine striktere Durchführung der bestehenden Normen durchgesetzt würde. Nachdem die Herren Dr. Ravnihar und Prof. Reissner erklärt hatten, ihre Partei werde sich für die Interessen der Fleischhauer mit aller Entschiedenheit einsetzen, insoweit sie mit den Interessen der übrigen Stände in Einklang gebracht würden, faßte die Versammlung einstimmig drei an das Handelsministerium, bezw. an die Landesregierung zu leitende Resolutionen, in denen eine strengere Handhabung des Artikels V, Punkt a, des kaiserlichen Patentgesetzes vom 20. Dezember 1859 gefordert wird, demzufolge denn Landwirten das Schlachten nur dann gestattet ist, wenn es sich um wirkliches Notschlachten handelt; solange eine diesbezügliche neue Durchführungsverordnung ausständig bleibe, möge die Landesregierung eine strengere Handhabung der Verordnung des Handelsministeriums vom 21. Dezember 1908 verfügen; endlich sollen die veralteten Bestimmungen des oben genannten kaiserlichen Patentgesetzes durch neue, zeitgemäßere ersetzt werden. Hierauf wurde eine aus den Herren Hafner, Kozak und Kozar zusammengesetzte Deputation beauftragt, unter Führung des Herrn Dr. Ravnihar bei der hiesigen Landesregierung zwecks Schutzes der Fleischhauerinteressen vorzusprechen. Schließlich erörterte Herr Genossenschaftsinstruktor Steska die Bedeutung der Gewerbeorganisationen, worauf beschlossen wurde, allerorten Fleischhauergenossenschaften zu gründen, die sodann zu einem Landesverbande vereinigt werden sollen; wo sich jedoch die Gründung einer eigenen Genossenschaft nicht durchführen läßt, sollen in den dort bereits bestehenden Genossenschaften eigene Fleischhauersektionen geschaffen werden.

(Ein Hochkoppler.) Vor dem hiesigen Landes- als Erkenntnisgerichte fand gestern die Hauptverhandlung gegen den 1885 in Agram geborenen, nach Dugo selo in Kroatien zuständigen israelitischen Handlungsreisenden Salomon Berger statt, dem eine ganze Reihe von Betrügereien zur Last gelegt wird. Der Beschuldigte ließ sich beim Militär mit einer Ungarin in ein Verhältnis ein-

das ihn viel Geld kostete. Da er es nicht aufbringen konnte, verübte er Betrügereien, weshalb er vom Garnisonsgerichte in Agram zu drei Monaten Kerker verurteilt wurde. Allein diese Strafe war von keiner Wirkung; nach deren Verbüßung setzte er das Liebesverhältnis und seinen leichtsinnigen Lebenswandel fort, und geriet immer mehr auf Abwege. Außer einer größeren Reihe von Betrügereien verübte er auch einen Diebstahl und desertierte schließlich von seinem Truppenkörper, weshalb er vom Garnisonsgerichte in Wien zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von drei Jahren verurteilt wurde. Nach Verbüßung dieser Strafe versuchte es der Angeklagte mit verschiedenen Dienstposten, kam jedoch bald in schlechte Gesellschaft und geriet wieder auf Abweg. Um sich das nötige Geld für seinen leichtsinnigen Lebenswandel zu verschaffen, griff er wieder zum Mittel des Betruges. Um einen vertrauenerweckenden und imponierenden Eindruck zu machen, schaffte er sich die Uniform eines Schiffskapitäns an und es gelang ihm mit Hilfe dieser Uniform und durch sein selbstbewußtes Auftreten regelmäßig die Leute irrezuführen. Unter der Vorspiegelung, er sei der Schiffskapitän Karl von Butic oder Karl Butolic Jasic oder Vlodkommissar Dragotin Butic, auch Bundschuh, oder er sei Kapitän Cofulich der „Luftro-Americana“, lockte er, augenblickliche Geldverlegenheit vorschühend, mehreren Personen im Küstenlande, in Böhmen, Tirol zc. Geldbeträge und andere Sachen heraus; wie er denn auch verschiedene Hotelschulden kontrahierte. Berger ist mit dem Chef der Firma Moriz Berger in Wien weillässig verwandt. Diesen Umstand benützte er, um sich verschiedenen Kunden der Firma gegenüber als Sohn des Firmainhabers auszugeben. Er entwickelte dabei eine so genaue Kenntnis der Verhältnisse, daß ihn jedermann für den Sohn des Moriz Berger anfaß. Auf diese Weise gelang es ihm auch, bei einer Firma in Laibach eine Schuld von 31 K 64 h einzulassieren und in Gries bei Bozen zwei Kaufleuten Geld und Waren herauszuschwindeln. In Gasthöfen und Hotels trat Berger unter verschiedenen Namen auf und trug ein so sicheres und selbstbewußtes Benehmen zur Schau, daß niemandem ein Verdacht aufstieg, und so wurde ihm ohne weiteres Wohnung und teilweise auch die Verköstigung kreditiert. Im März 1912 traf er zufällig mit dem Reisenden Stephan Zaucher der Firma Oslander in Ravensberg zusammen und forschte von ihm auf geschickte Weise die Verhältnisse der Firma aus, erfuhr aber nicht alles. Er wußte nämlich nicht, daß sich in Ravensberg das Stammhaus der Firma befindet und daß Zaucher dienstlich nur mit der Filiale in Dornbirn in Verbindung stand. So telegraphierte er denn von Pragerhof aus unter dem Namen Stephan Zaucher an die Firma in Ravensberg um einen Reisevorschuß von 200 K. Dies fiel der Firma sofort auf und sie schickte das Geld nicht ab, sondern trat mit der Filiale in Dornbirn in Verbindung, was zur Folge hatte, daß gegen den damals noch unbekanntem Betrüger bei der Polizeidirektion in Wien die Anzeige erstattet wurde. Diese führte zu seiner Verhaftung. Berger gesteht die ihm zur Last gelegten Betrügereien vollkommen ein. Er verübte aber auch eine Anzahl von Betrügereien in Kroatien und in Ungarn, wegen welcher er sich als ungarischer Staatsangehöriger seinerzeit vor dem Gerichtshofe in Ogulin zu verantworten haben wird. — Berger wurde zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von 2 1/2 Jahren verurteilt. Gleichzeitig wurde die Landesverweisung nach abgeübter Strafe ausgesprochen.

(Wohltätigkeitsvorstellungen.) Der Ausschuss des Frauen- und Kinderhortes veranstaltet zugunsten seines Fonds den 16. und 17. d. M. im Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater Wohltätigkeitsvorstellungen unter Mitwirkung von Herren und Damen der hiesigen deutschen Gesellschaft. Als Leiter der Vorstellungen fungiert Herr Lorell.

(Die Ortsgruppe Sista des Deutschen Schulvereines) hält den 18. d. M. um 8 Uhr abends ihre Hauptversammlung ab. Sie findet im Gasthause Keric in Unter-Sista statt.

(Der Gesangsverein „Slavec“) wird zu Pfingsten die Feier seines 30jährigen Bestandes mit einem Jubiläumskonzert im „Karodni dom“ und mit einem Volksfeste im Freien begehen.

(Der Jdriner Kinderschutzeverein) hält am 26. d. um 9 Uhr vormittags im Verhandlungssaale Nr. 3 des Bezirksgerichtes in Zdrja seine jährliche Hauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

(Ein neuer Kirchenbau) gelangt in Hönigstein, Bezirk Rudolfswert, zur Ausführung. Gleichzeitig wird die alte Kirche demoliert und die alte Kapelle adaptiert werden. Die Baukosten sind mit 74.748 K 40 h, die Demolierungs- und die Adaptierungskosten mit 5526 K 5 h angeätzt. Der Neubau der Kirche wird bis Ende Oktober d. J. unter Dach gebracht werden. Bis Ende September 1913 muß der Bau vollkommen fertiggestellt sein. Die bezügliche Offertverhandlung findet am 30. d. M. vormittags bei der Bezirkshauptmannschaft in Rudolfswert statt.

(Unfall.) In der Bahnhofgasse wurde unlängst ein Handlungsreisender von der Deichsel eines in schnellem Tempo fahrenden Postwagens angestoßen und samt dem Rade auf das Trottoir geschleudert, wo er benutzlos liegen blieb. Erst nach einer halben Stunde, nachdem ihm die erste Hilfe geleistet wurde, erhobte er sich soweit, daß er den Weg allein fortsetzen konnte. Sein Rad wurde arg beschädigt.

(Schadenfeuer.) Am 31. v. M. vormittags ist im Walde bei Organja sela, Gemeinde St. Michael-Stopic, die für die Holzarbeiter der Firma Hieng & Rus in

Laibach aufgestellte Holzerhütte niedergebrannt. Darin verbrannten sämtliche Habseligkeiten dreier Arbeiter und 27 Stück Bauwollen. Die Ursache der Entstehung des Feuers ist unbekannt.

(Auf dem Heimwege überfallen.) Der 21 Jahre alte Arbeiter Nikolaus Hafner in Görtschach wurde, als er vor einigen Tagen zur Nachtzeit nach Hause ging, in der Nähe seiner Wohnung von drei Burtschen, mit denen er kurz vorher in einem dortigen Gasthause einen Streit gehabt hatte, überfallen, zu Boden geworfen und mit Stöcken und Holzprügeln derart mißhandelt, daß er mehrfache Verletzungen erlitt.

(Für die Osterfeiertage.) In Unter-Sista wurden der Besitzergattin Johanna Stubic aus dem versperrten Hühnerstalle sechs große Hühner gestohlen.

(Verhaftung.) Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe wurde ein im stellungspflichtigen Alter stehender bosnischer Arbeiter von einem Wachmanne angehalten, weil er mit einem fremden Reisepasse nach Amerika auswandern wollte.

(Fundgegenstände.) Folgende Gegenstände sind im Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater zurückgeblieben: zehn Paar Handschuhe, ein Opernglas, ein Futtermal, ein Stiefel, eine Kinderboa, einige Hutnadeln und ein Damenpompador. Sie können beim Portier des Theaters abgeholt werden.

(Verstorbene in Laibach.) Maria Bradaska, Kinderärztin, 31 Jahre; Gjuro Brodanovic, Schriftsetzer, 39 Jahre; Silva Selicel, Schülerin, 16 Jahre.

26mal wurde der Filmschwanz „Die blaue Maus“ bei ausverkauftem Hause im Grabenlino in Wien aufgeführt und erntete immer stürmischen Beifall. Es war eine überaus glückliche Idee, den lustigen und erfolgreichen Schwanz „Die blaue Maus“ von Alexander Engel und Julius Horst für das Kino zu bearbeiten. Madge Lessing, der Stern des Berliner Metropolitantheaters, gibt die Rolle der blauen Maus mit entzückendem Charme und einer ungemein liebenswürdigen Kofetterie. „Die blaue Maus“ wird von Osterfesttag den 12. d. angefangen durch sechs Tage im Kino „Ideal“ gespielt.

Theater, Kunst und Literatur.

(Die kroatische Opernstagione in Laibach) wird mit einem zweimaligen Gastspiele, das am 14. und 15. d. M. stattfindet, geschlossen werden. Zur Aufführung gelangen Albinis dreiaktige Operette „Baron Trent“ und Puccinis „Bohème“.

(Bei den Aufführungen von Sattners Kantate „Njiti“) werden die Solopartien von der Konzertsängerin Frau Janette Hermsdorf-Bilina aus Karlsruhe und vom Opernsänger Bariton Ivan Levar aus Lachen gesungen werden. Der Kartenvorverkauf für die Aufführungen am 22., 23. und 26. d. M. findet in der Trafik Dolenc in der Prezerengasse statt. Sätze zu 6, 5, 4, 3 und 2 K, Stehplätze 1 K 40 h.

(Konzert.) Am 22. v. M. fand eine Veranstaltung des Verbandes der Ingenieure der k. k. priv. Südbahngesellschaft statt, bei welcher der hiesige Pianist Herr Julius Baraga, der Philharmonischen Gesellschaft, einer Einladung freundlichst Folge leistend, Proben seines hervorragenden Könnens zum Besten gab. Seine mit feinem Verständnis und sicherer Technik vorgetragenen „Feuerzauber“ von Wagner-Brassin, „Athenbrödel-Paraphrase“ von Alfred Grünfeld und „Balse caprice“ von Rosenthal gaben einen schönen Beweis seiner künstlerischen Auffassung.

(Konzert Bronislaw Huberman.) Unzweifelhaft ist Huberman heute einer der größten, wenn nicht der größte lebende Violinkünstler. Viele Jahre hindurch wurde er mit anderen ersten Künstlern gleich bewertet, doch während andere Künstler die erreichte Höhe nur bewahrten, gelang es Huberman, sich stets weiter zu entwickeln, und es ist sehr fraglich, ob Huberman heute noch einen ebenbürtigen Konkurrenten hat. Die „Neue Freie Presse“ schrieb über sein kürzlich in Wien gehaltenes Konzert: Bronislaw Huberman hat heute das Violinkonzert von Beethoven so groß und so edel gespielt, wie es noch selten in Wien erklingen sein mag. Der Künstler hat in einem Moment wahrhaft genialer Inspiration die Offenbarung Beethovens mit rührender Reinheit und glühvoller Empfindung verkündigt. Er hat uns auf einen Gipfel der Kunst geführt, der ganz einsam ragt, und hat uns jener erschauernden Welt eine Welt des tiefsten Schmerzes und der höchsten Lust gezeigt. Dafür sei er bedankt. Nach einem solchen Ereignis konnte das Konzert von Mendelssohn unmöglich eine Steigerung bringen. Aber es war ein verklärter, beglückender Ausgang; nach der großen Spannung ein befreiendes Aufatmen in Schönheit und Melodie. Huberman hat sich immer weiter vom bloßen Virtuositentum entfernt; das Leben, dieser große Lehrmeister der Kunst, hat seinen Geschmack geläutert, sein Gefühl veredelt. So ist er uns heute größer denn je erschienen und bewundernswürdiger. Das Publikum tauschte ihm in atemloser Schwelgen und klatschte am Schlusse hingerissen Beifall. Man erzwang sogar eine Zugabe. — Für viele Jahre dürfte das am 18. April in der Tonhalle stattfindende Konzert das letzte sein. Möge daher kein Musikliebhaber diesen Kunstgenuss versäumen. Der Kartenvorverkauf hat bereits begonnen und findet durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg statt.

(Jakob Arbes †.) In Prag ist gestern der Nestor der böhmischen Schriftsteller Jakob Arbes, Mitglied der böhmischen Akademie der Wissenschaften, im 74. Lebensjahre gestorben.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Die bosnisch-hercegovinischen Bahnen.

Wien, 8. April. Die morgige „Wiener Zeitung“ wird eine kaiserliche Verordnung, betreffend die Ausgestaltung des bosnisch-hercegovinischen Eisenbahnnetzes, veröffentlichen. Sieburch werden die Verfügungen der im November v. J. im Reichsrat eingebrachten Regierungsvorlagen in Wirksamkeit gesetzt. Als unumgängliche Notwendigkeit wirtschaftlicher wie militärischer Natur ist nach langwierigen und schwierigen Verhandlungen der beteiligten Regierungen unter billiger Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Interessen das bosnisch-hercegovinische Eisenbahnprogramm zustande gekommen. Aus diesen Erfahrungen müssen die unerläßlichen Konsequenzen gezogen werden. Ein weiteres Zuwarten, auch nur um einige Monate, würde den Verlust eines vollen Baujahres bedeuten. Eine solche Verzögerung hätte aber die Regierung nicht zu verantworten vermocht.

Brände.

Budapest, 8. April. Die landwirtschaftliche Maschinenfabrik in Losonc ist gestern abends aus unbekannter Ursache in Brand geraten. Das Feuer entstand in der Werkstätte und griff auf das Lager über, wo sich 2000 landwirtschaftliche Maschinen befinden. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. In den Morgenstunden dauerte das Feuer noch an. Der Schaden beträgt eine Million Kronen. Infolge des Brandes sind mehrere Hundert Arbeiter ohne Beschäftigung.

Bombay, 8. April. Zu den Baumwollbränden in Bombay wird gemeldet, daß heute der sechzehnte Brand seit dem 23. März ausgebrochen ist. Der Schaden beläuft sich auf rund 150.000 Rupien.

Felssturz.

Junsbrunn, 8. April. Vom Heizenberg im Zillertale ist heute ein neuerlicher Felssturz im Ausmaße von 4000 Kubikmetern erfolgt.

Die Antwort der Tripelentente auf die griechische Note.

London, 8. April. Eine Information des Reuterschen Bureaus aus diplomatischer Quelle besagt: Die Mächte der Tripelentente haben in Berlin, Wien und Rom den Entwurf der Antwort auf die griechische Note bezüglich Albaniens und der Ägäischen Inseln mitgeteilt. Wie verlautet, ist es ein Dokument, das alle Punkte der griechischen Note vom 22. Februar behandelt: Die Zahl der Ägäischen Inseln, das Schicksal der griechischen Bewohner von Imbros, Tenedos und Castellorizo, die Verichtigung der Grenze bei Argynafastro, sowie die übrigen Vorschläge wegen der Festsetzung der Grenzlinien. Es ist unrichtig, daß die Ansichten Rußlands von jenen Frankreichs und Englands abweichen, obgleich Rußland zuerst einige Zusätze gewünscht hatte, die es aber jetzt nicht mehr aufrecht erhält. Kurz, Rußland, Frankreich und England sind vollständig einig. Man hat alle Hoffnung, zu glauben, daß die sechs Großmächte die gesamten Vorschläge unterzeichnen werden und daß Griechenland sie annehmen werde.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntek.

Vielseitige Anwendung. Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitigerer Verwendbarkeit als „Moll's Franzbranntwein und Salz“, der ebensowohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreizen, als feiner muskel- und nervenstärkender Wirkstoff wegen als Zusatz zu Bädern etc. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche K 2.—. Täglicher Versand gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 5212 4

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
8.	2 U. N.	723,4	15,0	SW. stark	fast bewölkt	28,2
	9 U. M.	29,4	4,9	N. mäßig	Regen	
9.	7 U. F.	31,5	4,1	D. schwach	halb bew.	

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 10,0°, Normale 8,3°.

Wien, 8. April. Wettervorhersage für den 9. April für Steiermark, Kärnten und Krain: Trüb, zeitweise Niederschläge, etwas kühl, unbestimmt, lebhaft Winde. — Für Ungarn: Veränderliches kühleres Wetter zu erwarten, an vielen Stellen Regen.

Angelommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 7. April. Freiherr von Bazzarini, Gutsbesitzer, f. Baronin, Weissenstein. — Serre, Oberleutnant, f. Familie, Dresden. — Krulich, Inspektor des deutschen Ritterordens; Schlögl, Beamter des deutschen Ritterordens; Schäffer, Bau- rat; Szepessy, Ingenieur; Dr. Winger, Beamter; Ehrlich, f. Familie, Gerlt, Kiste; Weissenblum, Turk, Kiste, Wien. — Germann, Kd., Pilsen. — Bolpi, Beamter, Triest. — Murovčić, Baumeister, Tschernembl. — Flooh, Professor, Fürstent.

feld. — V. Hammerl, Fachlehrerin; Th. Hammerl, Private, Gmunden. — Eggböri, Jurist, Oberzeiring. — Kostopet, Student, Laibach.

Grand Hotel Union.

Am 8. April. Eder v. Fudurić, k. u. k. Hauptmann, Kiva. — Schnabel, Fabrikant, f. Gemahlin u. Sohn; Schwarz, Fabrikdirektor; Dr. Dolmer, Advokat; Franknecht, Private; Braun, Kfm.; Robins, Bernhardt, Kolbig, Schlosser, Bar- mayer, Jugic, Winter, Kaiser, Bernhardt S., Neuburg, Kde., Wien. — Richter, Brauereidirektor; Kanzlaric, Biedermaier, Private; Pollat, Politzer, Pollat, Blühweis, Kde., Graz. — Dr. Cackovic, Agram. — Boß, Zahnarzt, f. Gattin; Fuchs, Postoberinspektorsgattin; Büschhoff, Priv., München. — J. und S. Rosenberg, Priv., Prag. — Javric, Lehrerin, Kopanj. — Urban, Kfm., Berlin. — Schuldes, Low, Kiste; Schwarz, Kd., Brünn. — Neumann, Kd., Triest.

Razglas.

VI. redni občni zbor

Kreditnega društva Mestne hranilnice ljubljanske

se vrši

dne 15. aprila 1914 ob 4. uri popoldne
v hranilnični posvetovalnici, Prešernova ulica h. št. 3.

Dnevni red:

- 1.) Čitanje zapisnika o V. rednem občnem zboru.
- 2.) Odborovo poročilo o društvenem delovanju v l. 1913.
- 3.) Poročilo računsko-pregledovalne komisije o računskom zaključku za peto poslovno dobo.
- 4.) Določitev števila odbornikov in njih namestnikov ter volitev teh upravnih organov.
- 5.) Volitev članov računsko-pregledovalne komisije in njih namestnika.
- 6.) Raznoterosti.

Fran Ksaver Starè,

1475

predsednik.



Martha

von Friedrich von Flotow

Neuestes Fest der

Musik für Alle

60 Hefen — Überall erhältlich

Verlag Hoffmann & Co., Berlin

Zu beziehen durch:

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bambergs Buch- handlung in Laibach, Kongressplatz 2.



Gelddarlehen!
auch ohne Bürgen, ohne Vorkasse, erhalten Personen jeden Standes, auch Damen, bei K 4.— monatlicher Abzahlung sowie Hypothekendarlehen effizient rasch, reell und billig
Sigmund Schillinger
Bank- und Eskompt-Bureau, Preßburg, Kossuth Lajosplatz 29. (Retourmarke erbeten). 1250 10—7

Von Ostersonntag 12. bis 17. April — 6 Tage

Die blaue Maus!



mit Magde Lessing!
Das größte und herrlichste Schlager-Lustspiel der Saison!
!Lachstürme auf Lachstürme! 1074 22

Kino „Ideal“.

Laibach, Lattermann-Allee

im eigens errichtetem Bau
NUR KURZE ZEIT
von Samstag den 4. d. M. bis inkl. Oster-Dienstag

Lebend



Die mit den Köpfen zusammengewachsenen Schwestern. 1367 4—3

Einzig dastehendes Naturwunder.

Außerdem ohne Extra-Entree:

Asra die Zwerg-Aztekin
oder
die lebende Puppe

63 cm hoch, 7 Kilo schwer, 16 Jahre alt. Täglich von 3 Uhr nachm. bis halb 10 Uhr abends ununterbrochen zu sehen. Sonntags u. während der Osterfeierlage von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends

Eintrittspreise: I. Platz 50 h; II. Platz 30 h; Kinder u. Militär halbe Preise

Zahvala.

Za vse mnogobrojne dokaze iskrenega sočutja povodom prerane smrti našega preljubljenega sina, ozir. brata, nečaka, svaka in strica, gospoda

Franc Munda ml.

zasebnik

kakor tudi za številno in častno spremstvo k večnemu počitku izrekamo tem potom vsem sorodnikom, prijateljem in znancem našo iskreno zahvalo.

Posebno pa se zahvaljujemo g. pevcem za njih v srce segajoče žalostinke in vsem darovalcem prekrasnih vencev.

Globoko žalujoči rodbini

Munda in dr. Žitekova.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise innigen Mitgeföhls anlässlich des allzufrühen Hinscheidens unseres innigstgeliebten Sohnes, bezw. Bruders, Neffen, Schwagers und Onkels, Herrn

Franz Munda jun.

Privaten

1474

sowie für das zahlreiche und ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten herzlichsten Dank.

Insbesondere danken wir den Herren Sängern für die ergreifenden Trauerchöre und allen Spendern herrlicher Kränze.

Die tieftrauernden Familien

Munda und Dr. Žitek.

Aktienkapital: 150.000.000 Kronen.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Präseerengasse Nr. 50.

Reserven: 95.000.000 Kronen. Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militärr-Heiratskautionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 8. April 1914.

Table with multiple columns listing market prices for various securities, including state bonds, municipal bonds, and stocks. Columns include 'Schlußkurs', 'Geld', and 'Ware'.

Amtsblatt.

Z. B II 278/2 ex 1914.

Die Offerenten werden im eigenen Interesse vor der Anbietung allzu hoher Gewinnrückzahlungen gewarnt, weil eine Ermäßigung der angebotenen Gewinnrückzahlung nicht in Aussicht gestellt werden kann.

Kundmachung

zur Vergebung der Tabak-Haupttrafik in Oberdomžale Nr. 62.

Die Tabak-Hauptfabrik in Oberdomžale Nr. 62 wird hiemit im Wege der öffentlichen Konkurrenz zur Besetzung ausgeschrieben.

Nähere Daten über den bisherigen Ertrag des Geschäftes und die vom früheren Geschäftsinhaber bestrittenen Auslagen können aus den bei der k. k. Finanzdirektion in Laibach oder der Finanzwach-Kontrollbezirksleitung in Laibach I erliegenden Ertrags- und Lastenausweisen ersehen werden.

Die Angabe der beanspruchten Bezüge hat durch Namhaftmachung des Betrages der vom Trafikantengewinn angebotenen Gewinnrückzahlung zu erfolgen.

Das Vadium beträgt 100 K und ist in pupillarsicheren, nicht verlosbaren Wertpapieren vor Überreichung des Offertes beim k. k. Steueramte in Stein zu erlegen oder im Wege der Postsparkasse mittels Erlagscheines oder Steuereinzahlungsscheines in Barem einzuzahlen.

Die Offerte sind auf der vorgeschriebenen amtlichen Drucksorte zu verfassen, ordnungsgemäß zu stempeln und zu fertigen und bis längstens

20. April 1914,

vormittags 11 Uhr, beim Leiter der gefertigten Verschleißbehörde in den amtlichen aufgelegten Kuverten verschlossen und versiegelt zu überreichen.

K. k. Finanzdirektion in Laibach

am 24. März 1914.

St. B II. 278/2 ex 1914.

Ponudniki se v lastno korist svare, naj ne ponudijo previsokih povratnih dobičkov, ker ni upati, da se bo ponudeni povratni dobiček znižal.

Razglas

zadevajoč oddajo tobačne glavne trafike v Zgor. Domžalah hiš. št. 62.

Tobačna glavna trafika v Zgor. Domžalah hiš. št. 62 se s tem razpisuje v oddajo potom javnega natečaja.

Natančnejše podatke o dosedanjem donosu trafike in o stroških, katere je imel prejšnji imetelj prodaje, je razvideti iz izkazov o dohodkih in bremenih, ki so razpoloženi pri c. kr. finančnem ravnateljstvu v Ljubljani ali pa pri pri glednem okrajnem vodstvu finančne straže v Ljubljani I.

Zahtevani prejemki se napovedo, ako se imenuje iznos povratnega dobička, kateri se ponudi iz trafikantskega dobička.

Jamščina znaša 100 K. Položiti se mora preden se ponudba izroči, pri c. kr. davčnem uradu v Kamniku v pupilarno varnih, neizzrebni vrednostnih papirjih, ali pa se mora plačati v gotovem denarju potom poštne hranilnice ali s položnico ali pa z davčno plačilnico.

Ponudbe je napraviti na predpisani uradni tiskovini, pravilno jih je kolkovati in podpisati ter jih je najpozneje

do 20. aprila 1914

dopoladne ob 11. uri v zaprtih in zapečatinih uradnih zavitkih izročiti vodji podpisane prodajne oblasti.

C. kr. finančno ravnateljstvo v Ljubljani

dne 24. marca 1914.

1412 3—3

Präs.: 623/4 a/14

Konkursausschreibung.

Beim k. k. Bezirksgerichte in Tschernembl oder bei einem anderen Gerichte ist eine Amtsdienertstelle mit dem durch das Gesetz vom 25. September 1908, R. G. Bl. Nr. 204, vom 25. Jänner 1914, R. G. Bl. Nr. 16, und die Verordnung des Gesamtministeriums vom 22. November 1908, R. G. Bl. Nr. 234, normierten Gehalte und der ortsklassenmäßigen Aktivitätszulage zu besetzen.

Bewerbungsgesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis längstens

9. Mai 1914

beim k. k. Kreisgerichtspräsidium in Rudolfswert einzubringen.

k. k. Kreisgerichts-Präsidium Rudolfswert

am 4. April 1914.

1445

Z. 123/3/Pr.

Erledigte Dienststelle.

Bei den Steuerämtern in Krain ist eine Steuerexekutorsstelle in Erledigung gekommen.

Die mit dieser Dienststelle verbundenen Bezüge bestehen:

- 1.) in dem normalmäßigen Taggeldpauschale; 2.) in Übernachtungsgebühren; 3.) in einem Zehrgelde; 4.) in Remunerationen u. zw. in den ersten 10 Jahren der Verwendung zwischen dem Mindestausmasse von 10 K und dem Höchstausmasse von 75 K, nach ununterbrochen zurückgelegten zehn

Dienstjahren im jährlichen Ausmasse von mindestens 20% der Jahressumme der Bezüge an Taggeldpauschalien und 5.) in der Amtskleidung.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Nachweisung der österr. Staatsbürgerschaft, eines Alters von nicht unter 24 und nicht über 35 Jahren, dann der Kenntniss beider Landessprachen, körperliche Rüstigkeit, eines unbescholtenen Vorlebens, der bisherigen Verwendung, sowie der Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen

binnen vier Wochen

bei der k. k. Finanzdirektion in Laibach einzubringen.

Laibach, am 4. April 1914.

Präsidium der k. k. Finanzdirektion für Krain.

1430 3—1

T 4/14/3

Amortifizierung.

Auf Ansuchen des Dr. med. & phil. Artur Konšcigg von Pramburg, Adjunkten des k. k. Kaiser Franz-Josefs-Spitals in Wien, wird das Verfahren zur Amortifizierung des nachstehenden, dem Gesuchsteller angeblich in Verlust geratenen Laibacher Loses Nr. 4061 eingeleitet.

Der Inhaber dieses Loses wird daher aufgefordert, seine Rechte binnen 1 Jahr, 6 Wochen und 3 Tagen von dem nach Maßgabe der Ziehung eintretenden Zahlungstage, beziehungsweise Gewinnerhebungstage an geltend zu machen, widrigens dasselbe nach Verlauf dieser Frist für unwirksam erklärt würde.

k. k. Landesgericht Laibach, Abteilung III., am 1. April 1914.

1188 3—3

J. 663/B. Sch. R.

Kundmachung.

An der einklassigen Volksschule in St. Lamprecht wird hiemit die Schulleiterstelle zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege

bis zum 28. April 1914

hieramts einzubringen.

Auch haben für die definitive Anstellung die im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellten Bewerber durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

k. k. Bezirksschulrat Littai

am 16. März 1914.

3. 10. 285.

Kundmachung

der k. k. Landesregierung für Krain vom 7. April 1914, Z. 10.285, betreffend die Regelung der Einfuhr von Vieh und Fleisch aus den Ländern der heil. ungarischen Krone nach Krain.

Das k. k. Ackerbauministerium hat mit der Kundmachung vom 1. April 1914, Z. 14.675, womit die Einfuhr von Vieh und Fleisch aus den Ländern der heil. ungarischen Krone nach den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern bis auf weiteres geregelt wird, auf Grund der §§ 4 und 5 des allgemeinen Tierseuchengesetzes vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, und der Ministerialverordnung vom 10. Februar 1910, R. G. Bl. Nr. 36, nachstehendes verfügt:

I.

In Gemäßheit des § 1, Absatz 1, des I. Teiles der Ministerialverordnung vom 31. Dezember 1907, R. G. Bl. Nr. 282, und nach Maßgabe des § 1, Absatz 2 und 3, sowie des § 4, Punkt 2, desselben Teiles der zitierten Verordnung ist wegen Bestandes von Tierseuchen in den Ländern der heil. ungarischen Krone die Einfuhr der jeweilig in Betracht kommenden Tiergattungen aus den in den offiziellen, periodisch erscheinenden, den k. k. politischen Behörden I. Instanz und den Beschau- tierärzten zukommenden ungarischen, beziehungsweise kroatisch-slavonischen Tierseuchenausweisen verwehrt angeführten Gemeinden und deren Nachbargemeinden nicht gestattet.

II.

Wegen des Bestandes von Tierseuchen in den Grenzbezirken, und zwar:

a) der Maul- und Klauenseuche in den Stuhlrichterbezirken Nezsider (Komitat Moson), Miava, Szenicz, Vagujhely (Komitat Nyitra),

Pozsony einschließl. der Stadtgem. Szent György (Komitat Pozsony), Késmárk einschließl. der Stadtgemeinden Késmárk, Leibicz und Szepesbéla (Komitat Szepes), Vágbesztercze (Komitat Trencsén), Felsőőr (Komitat Vas), Alsóladva (Komitat Zala) in Ungarn ist die Einfuhr von Klautentieren;

b) der Schweinepest in den Stuhlrichterbezirken Alsóverecze (Komitat Bereg), Rajka (Komitat Moson), Nemetujvár (Komitat Vas) in Ungarn und in den Bezirken Gračac (Komitat Lika-Krbava), Klanjec (Komitat Varaždin) in Kroatien-Slavonien ist die Einfuhr von Schweinen;

c) des Schweinerotlaufes in dem Bezirke Ivanec (Komitat Varaždin) in Kroatien-Slavonien ist die Einfuhr von Schweinen;

d) der Schafspocken in dem Stuhlrichterbezirke Oslubló einschließl. der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Szepes) in Ungarn ist die Einfuhr von Schafen

aus den bezeichneten Gebieten nach den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern verboten.

III.

Wegen erfolgter Einschleppung von Tierseuchen ist verboten:

a) Wegen Einschleppung der Maul- und Klauenseuche die Einfuhr von Klautentieren:

Aus Ungarn:

aus den nachstehenden Stuhlrichterbezirken: Aranysmarót einschließl. der Stadtgemeinde Ujbánya (Komitat Bars), Ersekújvár einschließl.

lich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Galgóc, Nagytapolcsány, Nyitra einschließl. der gleichnamigen Stadtgemeinde, Nyitrazámbokré, Vágsejlye (Komitat Nyitra), Csurgó (Komitat Somogy), Kismarton einschließl. der Stadtgemeinden Kismarton und Ruszt, Nagymarton, Sopron (Komitat Sopron), Bán (Komitat Trencsén), Czellőmölk (Komitat Vas), Devecser, Pápa einschließl. der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Veszprem), Nagykanizsa einschließl. der gleichnamigen Stadtgemeinde, Sümeg (Komitat Zala) sowie aus der Municipalstadt Sopron.

b) Wegen Einschleppung der Schweinepest die Einfuhr von Schweinen:

1. Aus Ungarn:

aus den nachstehenden Stuhlrichterbezirken: Szikszó (Komitat Abauj-Torna), Kisjenő (Komitat Arad), Zenta einschließl. der gleichnamigen Stadtgemeinde, 1. Bezirk (Komitat Bács-Bodrog), Békés, Gyula einschließl. der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Békés), Mezőcsát (Komitat Borsod), Mezőkovácsház (Komitat Csanád), Tiszántul einschließl. der Stadtgemeinde Szentes (Komitat Csongrád), Adony, Sárosgárd (Komitat Fejer), Rimaszombat einschließl. der gleichnamigen Stadtgemeinde, Tornalja (Komitat Gömör-Kishont), Pétervásár (Komitat Heves), Medgyes einschließl. der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Nagyküküllő), Balassagyarmat, Losonc einschließl. der gleichnamigen Stadtgemeinde, Szirak (Komitat Nógrád), Dunavecse, Vacz

einschließl. der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Pest-Pilis-Solt-Kiskun), Alsódada einschließl. der Stadtgemeinde Nyiregyháza, Nagykálló (Komitat Szabolcs), Csenger, Erdőd, Szatmárnémeti (Komitat Szatmár), Versecz (Komitat Temes), Dunaföldvár, Tamas (Kom. Tolna), Bánlak, Törökkanizsa (Komitat Torontál), Letenye, Pacsa, Zalaegerszeg einschließl. der gleichnamigen Stadtgemeinde, Zalaszentgrót (Komitat Zala), sowie aus den Municipalstädten Szatmárnémeti und Versecz.

2. Aus Kroatien-Slavonien:

aus dem Bezirke Požega einschließl. der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Požega).

Die Einfuhr von frischem Fleisch ist nur zulässig, wenn die Sendungen durch Zertifikate des Inhabers ausgewiesen werden, daß die betreffenden Tiere bei der vorchriftsmäßig gepflogenen Beschau sowohl in lebendem Zustand als auch nach der Schlachtung von einem behördlichen Tierarzte gesund befunden worden sind.

Durch die gegenwärtige Kundmachung wird die Kundmachung des k. k. Ackerbauministeriums vom 5. März 1914, Z. 10.185, bezw. die h. o. Kundmachung vom 10. Februar 1914, Z. 7436, außer Wirksamkeit gesetzt.

Übertretungen dieser Vorschriften werden nach den Bestimmungen des allgemeinen Tierseuchengesetzes vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, geahndet.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 7. April 1914.

St. 10.285.

Razglas

c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 7. aprila 1914, št. 10.285, glede uravnave uvažanja živine in mesa iz dežel sv. ogrske krone na Kranjsko.

C. kr. poljedelsko ministrstvo je z razglasom z dne 1. aprila 1914, št. 14.675, s katerim se uravnava uvažanje živine in mesa iz dežel sv. ogrske krone v kraljevine in dežele, zastopane v državnem zboru, do nadaljnje odredbe na podstavi §§ 4. in 5. občnega zakona o živinskih kugah z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177, ter ministrskega ukaza z dne 10. februarja 1910, drž. zak. št. 36, ukazalo tako:

I.

V zmislu § 1. odstavka 1. prvega dela ministrskega ukaza z dne 31. decembra 1907 (drž. zak. št. 282) in po določilu § 1. odstavka 2. in 3., ter § 4., točka 2., istega dela navedenega ministrskega ukaza je zaradi obstoječih živinskih kug v deželah svete ogrske krone prepovedano uvažati vsakokratno v poštev vzete živinske vrste iz okuženih občin in njih sosednih občin, navedenih v uradnih, periodično izhajajočih, c. kr. političnim oblastvom prve stopnje in ogleđnim živinozdravnikom pošiljanih ogrskih, oziroma hrvaško-slavonških izkazih o živinskih kugah.

II.

Zaradi obstoječih živinskih kug v mejnih okrajih, in sicer:

a) zaradi kuge v gobcu in parkljih v stoličnih sodnih okrajih Nezsider (županija

Moson), Miava, Szenicz, Vagujhely (županija Nyitra), Pozsony z mestno občino Szent-György (županija Pozsony), Késmárk z mestno občino Késmárk Leibicz in Scepesbéla (županija Szepes), Vágbesztercze (županija Trencsén), Felsőőr (županija Vas), Alsóladva (županija Zala) na Ogrskem je uvoz parkljate živine;

b) zaradi svinjske kuge v županijskih okrajih Alsóverecze (županija Bereg), Rajka (županija Moson), Nemetujvár (županija Vás), na Ogrskem in v okrajih Gračac (županija Lika-Krbava), Klanjec (županija Varaždin) na Hrvaško-Slavonkem je uvoz prašičev;

c) zaradi svinjske rdečice v županijskem okraju Ivanec (županija Varaždin) na Hrvaško-Slavonkem je uvoz prašičev;

d) zaradi ovčjih osepnic v županijskem okraju Oslubló z mestno občino istega imena (županija Szepes) na Ogrskem je uvoz ovac iz teh okrajev v kraljevine in dežele, zastopane v državnem zboru, prepovedan.

III.

Zaradi zanešenih živinskih kug je prepovedano:

a) Zaradi zanešene kuge v gobcu in parkljih je prepovedano uvažati parkljato živino:

iz Ogrske:

iz sledečih županijskih okrajev: Aranysmarót z mestno občino Ujbánya (županija Bars), Ersekújvár z mestno občino istega imena, Galgóc, Nagytapolcsány, Nyitra z mestno občino istega imena, Nyitrazámbokré, Vágsejlye (županija Nyitra), Csurgó (županija Somogy), Kismarton z mestnimi občinami Kismarton in Ruszt, Nagymarton, Sopron (županija Sopron), Bán (županija Trencsén), Czellőmölök (županija Vas), Devecser, Pápa z mestno občino istega imena (županija Veszprem), Nagykanizsa z mestno občino istega imena, Sümeg (županija Zala) in iz mesta Sopron.

b) Zaradi zanešene svinjske kuge uvoz prašičev:

1. Iz Ogrske:

iz sledečih županijskih okrajev: Szikszó (županija Abauj-Torna), Kisjenő (županija Arad), Zenta z mestno občino istega imena, 1. okraj (županija Bács-Bodrog), Békés, Gyula z mestno občino istega imena (županija Békés), Mezőcsát (županija Borsod), Mezőkovácsház (županija Csanád), Tiszántul z mestno občino Szentes (županija Csongrád), Adony, Sárosgárd (županija Fejer), Rimaszombat z mestno občino istega imena, Tornalja (županija Gömör-Kishont), Pétervásár (županija Heves), Medgyes z mestno občino istega imena (županija Nagyküküllő), Balassagyarmat, Losonc z mestno občino istega imena, Szirak (županija Nógrád), Du-

navecse, Vacz z mestno občino istega imena (županija Pest-Pilis-Solt-Kiskun), Alsódada z mestno občino Nyiregyháza, Nagykálló (županija Szabolcs), Csenger, Erdőd, Szatmárnémeti (županija Szatmár), Versecz (županija Temes), Dunaföldvár, Tamas (županija Tolna), Bánlak, Törökkanizsa (županija Torontál), Letenye, Pacsa, Zalaegerszeg z mestno občino istega imena, Zalaszentgrót (županija Zala), in iz mest Szatmárnémeti in Versecz.

2. Iz Hrvaške in Slavonije:

iz okraja Požega z mestno občino istega imena (županija Požega).

Uvažanje svežega mesa je dopustno le tedaj, kadar je pošiljatelj pridržano potrdilo, da je dotično živino po predpisu ogleđal oblastveni živinozdravnik v živem in zaklanem stanju, ter je našel popolnoma zdravo.

S tem razglasom je razveljavljen razglas c. kr. poljedelskega ministrstva z dne 5. marca 1914, št. 10.185, oziroma tukajšnji razglas z dne 10. marca 1914, št. 7436.

Prestopki teh prepovedi se kaznujejo po predpisih občnega zakona o živinskih kugah z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 7. aprila 1914.

1457

Vom Guten das Beste!

Puch-Fahrräder Pfaff-Nähmaschinen

mit mehrjähriger Garantie empfiehlt

IGN. VOK

Spezialgeschäft für Nähmaschinen, Fahrräder und deren Bestandteile

Laibach, Gerichtsgasse 7. 1316 20-6

Doktor Imoda,
gewesener Assistent des Pfarrers Kneipp schreibt: Ich verschreibe oft und mit Vorliebe die

Magen-Tinktur

des Apothekers Piccoli
in Laibach, Wiener Straße,
welche ich in schweren Fällen von Atonie (Erschlaffung) der Därme u. des Magens als sehr wirksam erkannt habe.

1 Fläschchen 20 Heller.

Auswärtige Aufträge werden prompt vom Apotheker **Piccoli in Laibach** erledigt. 893 10-2

Schöne Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Bad, elektr. Beleuchtung und Zugehör, ist ab **1. Mai** **Beethovengasse 15, III. Stock** 1325 **zu vermieten.** 2-1

Anfrage dortselbst, hochparterre.

Objava.

Podružnica „Slovenske Straže“ v Blagovici **se je razšla.** 1459

Möbel- und Tapezierer-waren-Niederlage

J. Pogačnik

Laibach, Marije Terezije cesta 13 (Koliseum).

Schlaf- u. Speisezimmer-Niederlage in verschiedensten neuesten Stilen.

Niederlage von Ottomanen, Divans, Matratzen :: und Kinderwagen. ::

Schlafzimmereinrichtung aus 4627 66
amerikanischem Nussbaumholz

350 Kronen.

Selbe besteht aus: 2 zweitürigen Kasten, 2 Betten, 2 Nachtkästchen, einem Waschkasten mit Marmorplatte und Spiegel.

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von einer den Magen kräftigenden und die Verdauungstätigkeit steigernden Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen. — Preis der Originalschachtel **K 2-—** Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit Bleiplombe verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- u. nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plomb. Original-Flasche **K 2-—**

Hauptversand durch Apotheker **A. Moll** k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich 166-59 **A. Moll's Präparate.** 5212

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.



Wichtig für Hausfrauen! Ohne Konkurrenz!

M. SPREITZER

Lagerhaus
Vojaška ulica Nr. 2, am Tabor
im eigenen Hause
in Laibach.

Telephon Nr. 245.

Billigster und bester Einkauf in Kaffee.

P. T.

Mache die höflichste Preisanzeige meiner verschiedenen Kaffeesorten.

Kaffee roh.		Kaffee geröstet.	
Nr. 1. Santos	K 2-—	Nr. 18. Maragogyne	K 3-10
> 2. Rio	> 2-30	> 19. Liberia	> 3-40
> 3. >	> 2-40	> 20. Portoriko	> 3-20
> 4. Santos lave	> 2-50	> 21. Portoriko Piral dini	> 3-60
> 5. >	> 2-80	> 22. Cuba, hochfein	> 3-50
> 6. >	> 3-—	> 23. Ceylon, hochfein	> 3-60
> 7. >	> 3-10	> 24. > Castorica,	
> 8. Minas	> 2-70	allerfeinst	> 3-80
> 9. Salvador	> 3-—		
> 10. >	> 3-20		
> 11. Quademala	> 3-10		
> 12. >	> 3-20		
> 13. >	> 3-30		
> 14. Perl-Santos	> 3-—		
> 15. >	> 3-10		
> 16. Goldjava	> 3-20		
> 17. Gelb, gew.	> 3-—		

Aufträge von 1-4 1/2 kg stelle ich franko ins Haus. Bei Postsendungen erhöht sich der Preis bei jedem Kilo um 20 h und wird ebenfalls franko zugestellt. Verpackung wird keine gerechnet! Auf Wunsch sende alle 24 Muster von rohen Kaffees im gesamten Gewichte von 1/4 kg um K 1-— franko ins Haus.

Mich bestens empfehlend zeichne
1365 4-1 mit aller Hochachtung **M. Spreitzer.**



Vordruckerei neuester Muster für gestickte Blusen u. Kleider

TONI JAGER, LAIBACH

Judengasse 5. 819 8

Anzeige.

Gebe meinen geehrten Kunden bekannt, daß ich das

Feilhauergeschäft

meines verstorbenen Gatten **Karl Schaffner** weiter führe und auch bestrebt sein werde die Arbeiten in gleicher Weise gut und solid auszuführen.

Es zeichnet sich **Betti Schaffner.**

1469 2-1

Krainerwurstkonserve mit Kraut

ist der beste Begleiter für 1405 3-2

Osterausflügler!

Erhältlich in Laibach bei: Mich. Kastner, Tomo Menzinger und Anton Stacul.